



## Alles hat seine Zeit

*„Und vierzehn Tage waren vorbei, und Hanno sagte sich und beteuerte es jedem, der es hören wollte, dass jetzt noch eine Zeit komme, so lang wie die Michaelisferien. Allein das war ein trügerischer Trost, denn war die Höhe der Ferien erreicht, so ging es abwärts und gegen Ende, schnell, so fürchterlich schnell, dass er sich an jede Stunde hätte klammern mögen, um sie nicht vorüberzulassen, und jeden Seeluft-Atemzug verlangsamten, um das Glück nicht achtlos zu vergeuden.“*

So lässt Thomas Mann in seinem berühmten Roman „Buddenbrooks“ Hanno, den Sohn des Kaufmanns und Senators Thomas Buddenbrook, das Ende der Ferien betrauern. Ich glaube, dass viele von uns in die Trauer Hannos über die zu Ende gegangenen Ferien einstimmen können, obwohl der Roman bereits vor 125 Jahren entstanden ist.

Mit der Zeit ist das so eine Sache. Einerseits ist sie selbstverständlich, ist immer da, umgibt uns und prägt uns, aber fassen können wir sie nicht. So sehr wir uns auch bemühen, die Zeit in den Griff und unter Kontrolle zu bekommen, sie durch Zeitmanagement und Disziplin uns verfügbar und untertan zu machen, entgleitet und entzieht sie sich uns letztlich doch, und wir müssen erkennen, dass wir nicht die Herren der Zeit sind. Die Konsequenz, die wir modernen Menschen daraus ziehen, ist, dass wir permanent über Zeitmangel klagen. So gesehen bringt der Standardsatz „Ich habe keine Zeit“ unser Lebensgefühl und unseren Umgang mit der Zeit präzise auf den Punkt. Wir möchten die Zeit besitzen, über sie verfügen und sie beherrschen. Aber das gelingt uns trotz aller Anstrengung und moderner Technik letztlich nicht. Unser üblicher Zugriff auf die Welt geht hier ins Leere. Wie könnte ein Zeitverständnis aussehen, das zu einem anderen, entspannteren und weniger ausbeuterischen Umgang mit der Zeit führt?

*„Meine Zeit steht in deinen Händen“* bekennt der Psalmbeter.

Zeit ist aus biblischer Sicht immer geschenkte Zeit, eine Gabe, die wir nicht machen, sondern immer nur empfangen können. Sie findet ihre Erfüllung im rechten Augenblick:

*„Da die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“*, heißt es im Galaterbrief.

Die erfüllte Zeit will freilich auch als solche wahrgenommen und gelebt werden:

*„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils“*.

So qualifiziert der Apostel Paulus die Zeit, die mit Jesus in der Welt angebrochen ist.

Die Zeit liegt also nicht wie eine rohe Masse vor uns, dazu da, von uns bearbeitet zu werden.

Sondern: Die Zeit ist um uns, sie umgibt uns und schickt sich uns zu. Sie wird uns zugespielt.

Unsere Aufgabe wäre es dann, sie in Empfang zu nehmen, sie anzunehmen und das zu tun, was an der Zeit ist.

Für den biblischen Prediger hat deshalb alles seine Zeit: *„Ein jegliches hat seine Stunde, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit...weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit.“* Auf diese Weise versucht dieser biblische Weisheitslehrer das ganze menschliche Leben zu erfassen und der Zeit auf die Spur zu kommen.

Und so mischt sich schließlich auch im Roman von Thomas Mann in Hannos Trauer über das Ende der „vier Wochen voll Meeresandacht und eingehegtem Frieden“ die Freude auf das Wiedersehen mit seinem Freund Kai und die Aussicht, wieder Klavier spielen zu können. Alles hat seine Zeit.

Das wünsche ich uns allen, dass wir uns auf das, was nun an der Zeit ist, einlassen können:

Auf das Wiedersehen mit den Freunden und Freundinnen, Kollegen und Kolleginnen; darauf, Neues zu lernen und neue Kontakte zu knüpfen und nicht zuletzt als Schulgemeinschaft wichtige Schritte auf unserem Lebensweg miteinander zu gehen.

Alles hat seine Zeit...

...und die nächsten Ferien kommen bestimmt!